

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 33 (1992)
Heft: 2

Buchbesprechung: Der Buchtip
Autor: Brügger, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dann entschieden, wer einen der 120 Studienplätze bekam.

Drei von vier heute tätigen Journalisten durchliefen die Kadenschmiede der Partei, bei der sie zuvor ein Bekenntnis zum Sozialismus ablegen mussten. Erich Honecker würdigte die Arbeit der dort ausgebildeten Journalisten einmal mit folgenden Worten: «Im Mittelpunkt steht auch künftig die Erfüllung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Als kollektive Propagandisten, Agitatoren und Organisatoren sind Presse, Rundfunk und Fernsehen berufen, hierfür alle Potenzen freizulegen ... Unsere Partei betrachtet die Journalisten als treue und bewährte Mitstreiter im Kampf für die edlen Ziele des Sozialismus und des Friedens.»

Überholter Anti-Antikommunismus

Die Sektion für Journalistik in Leipzig stellt in diesem «Kampf für die edlen Ziele» auch ein «Ausbildungsinstitut für den Staatssicherheitsdienst» dar. Dies beschrieb Brigitte Klump schon 1978 in ihrem Buch «Das rote Kloster. Eine deutsche Erziehung» (Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg). Ihr Buch löste damals Ablehnung und Proteste aus; es wurde als übles antikommunistisches Machwerk abgetan. Heute muss sich die deutschsprachige Publizistik daran gewöhnen, dass Lüge, Desinformation und Geheimdienstpraxis auch zu ihrem Metier gehörte und gehört.

Zum journalistischen Lügengebäude, das durch die kommunistischen Staaten in West (und Ost) aufgebaut wurde, gehören auch organisatorische Unternehmensstrukturen: Verlage, Presseagenturen und -dienste, Film- und Fernsehproduktionsgesellschaften. Deren Bedeutung und Wirken wird im nächsten Zeitbild dargestellt.

Jürg L. Steinacher

DER BUCHTIP

Die frühe DDR: first hand and first class

Friedrich-Wilhelm Schlomann: «Mit so viel Hoffnung fingen wir an; 1945 – 1950» Universitas Verlag, München 1991, 347 Seiten, Fr. 37.10

In diesen Monaten, Wochen und Tagen gehören Enthüllungen über die Stasi, den Sicherheitsdienst der früheren DDR, zu den laufenden Ereignissen, und in diesem Zusammenhang spricht man leicht von «erstaunlichen» oder «unglaublichen» oder «ungeahnten» Dingen. Immerhin gibt es Leute, die solcher Worte nicht bedürfen, weil sie das Ausmass der systembedingten und systemgewollten Ungeheuerlichkeiten schon zuvor richtig erkannt hatten. Damals, als solche Einsichten nicht zum guten Ton gehörten.

Und dann gibt es noch die Leute, welche die richtigen Kenntnisse selber erfahren, erworben und verbreitet hatten, *contre vents et marées*. Zu ihnen zählt der Autor des vorliegenden Buches. Dr. Friedrich-Wilhelm Schlomann, Jahrgang 1928, Redaktor der Deutschen Welle, Mitarbeiter der Bundesministerien für gesamtdeutsche Fragen und für Verteidigung, war ein publizistischer Durchleuchter jenes Systems. Insbesondere hat er in etlichen Veröffentlichungen die Stasi-Aktivitäten beschrieben und dokumentiert. Er hat auch sonst Wahrheiten über das SED-Regime herausgestellt, im Rahmen der Wahrheit überhaupt. Er war als DDR-Spezialist bekannt, «sattsam bekannt», wie damals viele naserümpfend meinten. Weil er bei seinen nachweisenden Beschreibungen die Verbrechen auch bei ihrem Namen nannte, ohne Angst davor, in intellektuell tonangebenden Kreisen deswegen als unzeitgemässer kalter Krieger abgetan zu werden.

Heute sind solche Enthüllungen «in», und Schlomann kann sich andern Dingen widmen. Was er hier vorlegt, sind einmalige persönliche Erinnerungen an die seinerzeitige sowjetische Besatzungszone Deutschlands und die frühe DDR. Seine Schilderung setzt 1945 ein; als Sechzehnjähriger wurde er zum «Endkampf» des nationalsozialistischen Deutschlands aufgeboten. Dessen Lügen musste er erst jetzt aus eigener Kraft durchschauen; seinem Vater hatte er die angedeutete Wahrheit nicht glauben wollen. Übrigens

ist sein Buch einem Widerstehenden gewidmet, der sowohl im nationalsozialistischen KZ als auch im sozialistischen Zwangsarbeitslager sass.

Das Hauptthema freilich sind die Jahre unmittelbar danach. Die Jahre einer vermeintlich möglichen Aufbauarbeit in Richtung Demokratie unter KP-Obhut. Er wollte als CDU-Mitglied seinen partnerschaftlichen Beitrag für eine bessere Zukunft leisten wie viele andere auch. Wie grausam das nach den ersten Kollaborationslockungen im Dienste einer getarnten Machtergreifung vereitelt wurde, zeigt sein Buch generell, aber auch speziell am Beispiel von Weggeführten, die vernichtet oder in die Emigration getrieben wurden.

Als vorbedachter Hohn erwies sich 1946 die «Vereinigung» von KPD und SPD zur SED. Wer sie als Sozialdemokrat verweigerte, wurde politisch bis physisch fertiggemacht, wer sie mitmachte, wurde kommunistisch eingeebnet.

Eigentlich brauchte es recht viel an brutaler Erfahrung, dass ein legaler Widerstand beim besten Willen nicht möglich war, weil der «sozialistische Pluralismus» von Anfang an ein gelogener Pluralismus war. Die Alternative eines alternativen Widerstandes im Untergrund war unmöglich, aber es gehört zur kaum bekannten Geschichte der DDR, dass sie trotzdem versucht wurde. Der «Untersuchungsausschuss freiheitlicher Juristen» in Westberlin hatte geheime Mitarbeiter im Osten. Dieser Widerstandsorganisation trat Schlomann 1949 bei. Mit welchem Mut sie oppositionelle Schriften und Flugblätter verbreitete, schildert und dokumentiert der sozusagen exklusivste Teil seines Buches. 1950 wurde die Gruppe zerschlagen, und Schlomann entkam mit knapper Not durch Flucht in den Westen. Aber das alles sind dürre Fakten in der grossen Tragödie, die das Erinnerungswerk von Schlomann sichtbar macht.

Christian Brügger